

Gedanken zur Meditations-Woche 22. bis 28. Mai 2023

Zitat:

„Pfingsten – sind die Geschenke am geringsten.“

Impuls:

Diese Antwort, die dem Frankfurter Flughafen-Pfarrer schon vor einigen Jahrzehnten auf die Frage gegeben wurde, was einer Gruppe von Flughafen-Mitarbeitern zu Pfingsten einfiel, ist wahrscheinlich heute noch viel aktueller als damals. Den meisten Menschen fällt zu Pfingsten in einer materiell geprägten Welt einfach nichts mehr ein. Dabei wären ein guter Geist und der Geist des Friedens gerade heute wieder von großer Bedeutung – nicht nur für uns, die wir meditieren, sondern auch für den Zusammenhalt in unserem Land und auch für den Frieden in der Welt.

Geschenke gibt es an Weihnachten und zum Geburtstag, vielleicht auch noch an Ostern, aber an Pfingsten geht man leer aus. Vielleicht ist das aber gerade eine Chance, erst gar nicht enttäuscht zu werden. Immer mehr werden Geschenke im Vorhinein abgesprochen, damit selbst Kinder nicht mit ihren Erwartungen daneben liegen und die Vorfriede sich nicht möglicherweise gar in Tränen auflöst.

Und dann, wenn die Geschenke da sind, macht sich schon bald ein Gewöhnungseffekt breit. Das, was wir uns gewünscht haben, ist zwar eingetreten, aber es verliert – sobald wir es haben – seinen Reiz, wird zur Seite gelegt, und der nächste Wunsch wird gehegt und gepflegt, sodass er am Ende sogar unsere Gedanken und unser Tun noch mehr beherrschen kann.

Und selbst wenn wir etwas, das uns geschenkt wurde oder das wir uns selbst gegönnt haben, noch so sehr schätzen; wir müssen es pflegen und wissen doch: Das Wenigste wird am Ende Bestand haben. Der „Zahn der Zeit“ wird seine Spuren hinterlassen. Erst wenn wir es dann noch in Ehren halten, wächst sein wahrer Wert für uns...

Überleitung in die Stille:

Wie anders ist es, wenn wir gar nichts erwarten, uns vollkommen überraschen lassen von der „Fülle des Lebens“, von den Menschen, die uns umgeben, und dem Unvorhergesehenen, das uns – anfangs oft lästig erscheinend – begegnet.

Der gute Geist, der in unserem Innersten wohnt und auf den wir uns beim Meditieren einlassen, möge unsere Augen öffnen für diese Geschenke auf unserem Lebensweg. Christen glauben an diesen Geist, der Lebendigkeit schenkt, aber auch Nicht-Christen sehnen sich nach dem Glück, das in jeden Augenblick des Lebens liegen kann. Die Ausrichtung ist die gleiche: Wir treten die Reise in unser Innerstes an, um die Gelegenheiten wahrer Freude über die Geschenke in unserem Alltag bewusst wahrnehmen zu können – nicht im Überschwang, sondern in der Offenheit, auch wieder loszulassen und erneut offen zu sein für das Neue, das noch vor uns liegt. In diesem „pfingstlichen Geist“ wollen wir in die Stille gehen. Voller Offenheit und ohne Erwartung. Denn der Geist weht oft anders, als wir es wollen. Ma-ra-na-tha – komm, Herr...